Arien und Gesänge

aus:

Robert, der Teufel.

Oper in 5 Aufzügen.

Nach dem Französischen von Scribe und Delavigne,

übertragen

von

Theodor Hell.

Musik von J. Meyerbeer.

Hamburg.

Gedruckt bey F. H. Neßtler und Melle.

Personen:

Robert, Herzog der Normandie.
Bertram, sein Freund.
Raimbaut, ein junger Landmann aus der Normandie.
Alberti, ein Ritter.
Der Major domus des Königs von Sicilien.
Ein Waffenherold.
Isabelle, Prinzessin von Sicilien.
Alice, Landmädchen aus der Normandie.
Waffenherolde.

Chöre der
- Ritter.
- Hofdamen und Herren.
- Knappen.
- Landmädchen.
- Geister.
- Dämonen.

Stumme Personen:

Der König von Sicilien.
Der Prinz von Granada.
Der Hauskapellan Roberts.
Pagen. Aebtissin. Nonnen. Landleute.
Wachen. Mönche. Volk.

Scene: Sicilien.

Erster Aufzug.

No. 1. Introduction.

Chor der Ritter.

Schenk't ein und füll't die Becher
Mit diesem Feuerwein,
Und laßt der Sorgen Brecher,
Der Freude Herold sein.
Der Lust uns zu ergeben,
Sei unser Lebensplan;
Der Wein, das Spiel, die Schönen,
Sie lieb' ich nur fortan.

Erster Ritter.

Zahlreich ist sein Gefolg'! Wie voll Glanz sind die Waffen!

Alberti.

Wer ist der Fremde nur, dieser Fürst, wie es scheint,
Dessen Reichthum allen Schmuck fremder Länder fast in sich vereint?

Zweiter Ritter.

Was führ't ihn nach Sicilien?

Dritter Ritter.

Sicherlich ist er gekommen,
Um bei'm Turniere sich, gleich uns,
Mit Messina's muthigen Kämpen zu messen.

Robert.

Ihr ed'len Ritter hier! Es gilt Euch dieser Wein.

Die Ritter.

Hab't Dank, Herr Ritter, Dank!

Allgemeines Chor.

Der Lust uns zu ergeben, u. s. w.

Alberti.

Ha! seh't da den Pilger dort. Durch fröhlichen Gesang,
Kann, wenn es gefällt, mit fremdem Liederklang,
Er bei'm Mahle Euch erfreu'n und Euern Frohsinn mehren.
Er kommt eben aus Frankreich, ja, aus der Normandie.

Robert.

Wie? Aus der Normandie?

Bertram.

Eurer undankbaren Heimath!

Robert.

Komm näher!
Nimm, und singe uns ein Lied.

Raimbaut.

Wohlan, so hört die grausenvolle Sage
Von unserm jungen Herzog, von Robert, dem Teufel.

Alle.

Robert, dem Teufel!

Raimbaut.

Dem argen Bösewicht, mit Luzifer verwandt,
Der wegen seiner Unthat aus dem Reich' verbannt.

Bertram.

Freund, mäßig't Euch!

Robert.

So singe!

Alle.

Stille jetzt! aufgemerkt!

Ballade.

Raimbaut.

V. 1. Die Normandie vormals beherrschte
Ein Fürst voll Biedersinn, Kraft und Muth,
Doch seine stolze Tochter Bertha
Stolz verachtet Liebesgluth.
Da zeigte am Hof ihres Vaters
Sich ein Fürst, von Niemand gekannt,
Und Bertha, bis dahin so spröde,
Fühlt, ach! ihr Herz in Lieb' entbrannt.
Grausamer Trug! Unsel'ge Liebe!
Denn jener Fürst, denkt nur, es war — —

Chor.

Nun denn, es war?

Raimbaut.

Denkt nur, es war ein Sohn der Hölle!
Auf Normannswort, — der Teufel gar.

Chor.
Der Teufel gar!
So wär' es wahr?

Raimbaut.
Wahrhaftig wahr!

Chor.
Der Spaß ist gut, man muß drob lachen!
Der Teufel gar! — ganz und gar!

Raimbaut.
V. 2. Er war's, auf welchem große Stücke
Der Fürst der Hölle, der Satanas hielt,
Der unter seiner steten Obhut
Die Schätze wahrt, der ganzen Welt.
Auch ward nun bald durch seinen Reichthum
Bertha, sammt ihrem Vater verführt,
Und in der Kirche an heil'ger Stätte
Mit großem Pompe auch kopulirt.
Grausamer Trug! u. s. w.

V. 3. Aus dieser Eh' voll Höllen-Grausen,
Kommt ein Sohn, das Schrecken rings im Land,
Robert — Robert — der Sohn des Teufels,
Wie er nach ihm schon ward genannt.
Unheil folgt ihm auf allen Schritten,
Unheil und Qual.
Im Turnier die Männer er schlägt,
Entführet die Frauen, entführet die Töchter.
Wo er sich zeigt, wo er sich regt,

Rettet Euch schnell, Ihr jungen Mädchen,
Es ist Robert! Mit Haut und Haar
Gleicht er seinem theuern Herrn Vater
Und ist wie der Teufel gar.

Chor.

Der Spaß ist gut, u. s. w.

Robert.

Ha! zu viel! Den Verwegnen bringt eilig in Haft. —
Ich bin Robert!

Alle.

Robert!

Raimbaut.

Ach hört mein Flehn! Ach! habt Erbarmen!
Verzeih't mir, gnäd'ger Herr!

Robert.

Verzeihen? eine Stunde —
Da magst Du beten — und dann — hängt den Ruchlosen auf!

Raimbaut.

Gnade! Gnade! habt doch Erbarmen!
Ich komme aus der Normandie,
Mit meiner Braut, der Armen,
Wir wurden beide zugleich
Mit einer frommen Botschaft gesendet an Euch.

Robert.

Mit Deiner Braut? — Geduld, sie ist wohl jung und schön?
Ich bin den Schönen hold! — Aus Mitleid für die Braut,

Magst Du der Strafe noch entgeh'n,
Doch sie gehöret nun mein, mich verlanget sie
zu sehen.
Ja, auch Euch soll ihr Anblick laben.

Alle.

Sehr schön!

Raimbaut.

Dann wehe mir!

Robert.

Du schweigst, Vasall, erkennest meine Gnade,
Und wagest nicht einer Klage Laut.
Knappen auf! Schenkt uns ein,
Den Wein!
Den Wein, das Spiel, die Schönen,
Sie lieb' ich nur fortan!

Alle.

Wein und Spiel!

Alice.

Habt Erbarmen! Laßt mich los!
Wohin, ach! führ't Ihr mich?

Chor der Ritter.

Welch schönes Kind! Welch holdes Mädchen!

Alice.

Gnade! O Gott! — Hör't mein banges Fleh'n!

Chor der Ritter.

Nein, nein, wir müssen ihn bestrafet seh'n!
Uns rühren nicht Bitten noch Zähren,
Die uns'rer Rache Gluth vermehren,
Ihr darf er nimmermehr entgeh'n.

Robert.
Was hör' ich? Seh' ich recht? O Himmel! Alice!

Alice.
Ach, gnäd'ger Herr! Beschützt mich gegen sie!

Robert.
Haltet ein! Es ist Alice! Kein Vergeh'n darf
hier walten,
Dieselbe Brust hat beide uns genährt.
Vergessen werd' ich's nie.

Chor der Ritter.
Versprechen muß man halten.
Vergessen habt Ihr wohl den heitern Lebensplan?
„Den Wein, das Spiel, die Schönen,
„Sie lieb' ich nur fortan!"

Robert.
Nein, ich werde sie vertheid'gen,
Drum zügelt Euer Wort;
Weh' dem, der sie beleidigt,
Ihn trifft der Tod sofort.

Chor der Ritter.
So geht, so geht, mit Klugheit zu verfahren,
Erreget nicht umsonst den Streit.
Entfernen wir uns ohne Zaudern,
Wir kehren wohl zurück noch heut.

Robert.
Fort, entflieh't meinem Zorn!
Gehorch't mir sogleich!
Entfernt Euch ohne Zaudern,
Denn mein Arm trifft sonst hart auf Euch.

No. 2. Recitativ.

Alice.

Mein Beschützer, mein Gebieter!

Robert.

Nenne mich Deinen Bruder.
Verbannt durch mein bethörtes Volk,
Irr' ich, von Schmerz gequält,
Heimathlos in der Fremde.
In der Schlacht suchte ich vergebens mir den Tod.
Der Liebe süßes Glück, das mir zu lächeln schien,
Hat mein Elend vollendet.
Doch Du — nah' bei Palermo, was konnte
Hieher Dich führen?

Alice.

Die Pflicht führt allein mich hieher.
Mit meinem Bräutigam zog ich aus nied'rer Hütte,
Verschob das Hochzeitfest, unf'rer Liebe Verein.

Robert.

Warum?

Alice.

Damit erfüll't Eurer Mutter Auftrag werde.

Robert.

Wie? Meiner theuern Mutter! O, rede!
Liebt sie mich noch, will unverweilt ich zu ihr eilen.

Alice.

Ihr werdet nimmermehr sie wiederseh'n,
Wieder hören!

Robert.

Mein Gott!

Alice.

Sie ist nicht mehr!

Robert.

Wie? — O Mutter! meine Mutter! Welch ein
Schmerz!

No. 3. Romanze.

Alice.

„Geh!" — sprach sie zu mir, — zaud're nicht,
„Sage dem Sohne, der grausam mich verlassen,
„Daß ich im Tod' noch seiner denke,
„Obgleich dieses Herz jetzt mir bricht.
„Mild're sanft seinen Schmerz, sein Bangen,
„Ihm ist ja ein Schutz noch verlieh'n;
„Denn dort bei Gott, wie hier auf der Erde,
„Erfleh't die Mutter Glück für ihn."

— — —

„Sag' ihm, daß des Abgrundes Qual
„Abwärts ihn drängt tief in's Verderben:
„Sei du sein Engel, arme Alice;
„Nur zwischen euch hat er die Wahl.
„Möcht' er doch des Gottes Zürnen sühnen,
„Der mir meine Sünden verzieh'n,
„Und zu dem Lichte schwingen die Seele,
„Wo seine Mutter fleh't für ihn."

Recitativ.

Robert.

Und ich konnt' ihr Auge nicht schließen!

Alice.

Mir anvertraut hat sie hier ihren letzten Willen.
„Dereinst" — sprach sie zu mir, — „wenn dessen werth er ist,
„Les' Robert diese Schrift."

Robert.

Nein, noch bin ich es nicht werth! Streng' muß ich mit mir rechten. —

Dereinst — Erhalte mir dieses theure Vermächtniß.
Alles stürmt auf mich ein! Verdammt zum Unglück, nähr' ich
Die Qualen verzehrender Liebe im Busen.

Alice.

Ich weiß, daß Isabellens Reiz Euch rührt.

Robert.

Vernimm all meine Pein!
Ich habe jüngst, von Eifersucht entbrannt,
Der Fürstin Zorn gereizt,
Und bin verbannt aus ihrer Nähe.

Alice.

Weh' Euch! Sie aber ist gewiß
Dem frühern Schwure treu geblieben.

Robert.

Wie überzeug' ich mich?

Alice.

Ihr müßt sie selbst befragen, an sie schreiben.

Robert.

Wohlan, es sei! Doch sprich wer überbringt —?

Alice.

Ich. — Die Mittel finden sich,
Wenn man die Pflicht mit Liebe erfüllt.

Robert.

O Du, mein Rettungsengel!
Wie soll ich nach Verdienst Dir solche Treue lohnen?

Alice.

Ihr könnt es ohne Mühe.
Des armen Raimbaut's Liebe blieb Euch nicht unbekannt,
Erlaubt, daß noch heute Priesterhand,

Am Fels der heiligen Irene
Auf ewig mit ihm mich vereint.

Robert.

Wohl, es sei! — Doch — geh'!

Alice.

Ha!
Wer ist denn jenes finst're Wesen?

Robert.

Der Ritter Bertram ist's, mein trauter Busen-
freund!
Was seh'st Du so ihn an, Du bebst vor ihm
zurück?

Alice.

Weil — weil ich — in unserm Dorfe — ein
schönes Altar-Bildniß sah,
Erzengel Michael, der den Satan besiegt —
Und mich dünkt —

Robert.

Sprich — — Was kannst Du befürchten?

Alice.

Daß er gleiche —

Robert.

Dem Erzengel?

Alice.

Nein, o nein! — dem Bösen.

Robert.

Welche Verblendung! geh', lass' uns allein.

Bertram.

Vortrefflich! Deine neue Eroberung ergab schnell
sich Dir.

Robert.

Dank sprach aus ihrem Herzen.

Bertram.

Ha! dergleichen soll man glauben!
Weiberdank ist Heuchelei.

Robert.

O schweige, Freund! Dein Wirken läßt Unheil
mich ahnen,
In Zweifeln schwankt mein Herz, oft lenkt's
zum Guten mich,
Und eben fühlt' ich die Macht reiner Tugend;
Doch öfters treibt's zum Bösen mich, und Du
pflegst sorgsam stets
Des Lasters Keim in mir.

Bertram.

Was sag'st Du? Welcher Wahnsinn? Wie?
Du könntest die Absicht des Freundes verkennen?
Du zweifelst noch an mir?

Robert.

Nun so gieb mir hinfort weise Lehren nur.

Bertram.

Das that ich immer.
Doch laß uns die Grillen vertreiben,
Komm mit mir zu den Rittern hin,
Versuch's im Würfelspiel, nimm Theil an ihrem
Zechen;
Wir bedürfen ihres Geldes, sie mögen es uns
leihen.

Robert.

Fürwahr, ein guter Rath!

No. 4. Finale.

Bertram.

Der Normandie Gebieter
Will theilen Eure Lustbarkeit.

Robert.

Bei'm Turnier, ed'le Ritter, sehen später wir uns,
Doch bei'm Spiel kämpfe ich Euch nieder.

Die Ritter.

So viele Güte weckt in uns den Dank auch wieder:
Laßt seh'n, was uns der Zufall für Entscheidung beut.

Robert und Chor.

So fangt denn an, und laßt von Siciliens Port,
Uns wiederholen hier das lebenskluge Wort.

Sicilienne.

Robert.

Nun, o Glück, auf deine Laune,
Setze ich mein Lebensloos.
Drum sei hold dem was ich wünsche,
Und wohn' in des Bechers Schooß.
Gold ist eine Chimäre,
Versteh't es zu brauchen fein;
Das wahre Glück auf Erden,
Ist das Vergnügen, die Freude allein!

Alberti.

Nun, o Glück, auf deine Laune,
Setzt er jetzt sein Lebensloos;
Sei drum hold dem was { er wünschet, / ich wünsche,
Und wohn' in des Bechers Schooß.

Chor.

Ja, o Glück, auf deine Laune u. s. w.

Bertram.

Ob Glück du mich auch höhnest,
Ich trotze deiner Wuth;
Ich lache im fröhlichen Muth.

Robert.

Schlecht gemacht! — Nun Revanche! Wohlan!
Hundert Piaster!

Spieler.

So würfelt denn!

Robert.

Vierzehn! Diesesmal sollt' ich glauben,
Wird den Gewinn man mir wohl nicht mehr
rauben:
Wahrhaftig, ja! — fürwahr! — Verloren!
Welch Geschick!

Bertram.

Was thut's? Verdoppelt nur.

Robert.

Nun! Zweihundert Piaster!

Bertram.

Das ist noch nicht genug. — Fünfhundert.

Die Spieler.

Fünfhundert! Wir halten sie.

Bertram.

So muß man in dem Spiel ersetzen die
Verluste.
Sicher ist der Gewinn.

Robert.

Glaubst Du?

Bertram.

Ganz gewiß.

Robert.

Ha! ha! verdammt! Dies auch hin!

Bertram.

Beruh'ge Dich!
Und mach's wie ich.
Nur frisch gewagt!
Hast ja gesagt:
Das Gold ist nur Chimäre,
Versteht's zu brauchen fein;
Das wahre Glück auf Erden,
Ist nur die Lust allein.

Die Spieler.

Das Gold u. s. w.

Robert.

So werd' ich das Schicksal denn zwingen,
Sich zu schämen des Unrechts an mir.
Gegen Euch All' will ich noch hier
Diesen Schmuck, Gold und Silber bringen.

Die Spieler.

Gold= und Silbergeräthe!
Damit sind sehr zufrieden wir!
Wir haben ihn!

Bertram.

Er hat ganz recht, was verschlägt es auf der Reise,
Ob ungekannt man auf Silber speise.

Robert.

Weh' mir! Wir sind verloren!

Bertram.

Mein Freund, beruh'ge Dich u. s. w.

Robert.

Und meine Rosse! — und meine Waffen! —
Das Letzte noch, was übrig blieb!
Und setz' ich es jetzt daran?

Bertram.

Du thust ganz recht! ein böses Geschick, das
Dich quälet,
Wie bald ist es versöhn't, es wechselt leicht
und schnell.

Robert.

Funfzehn!

Der erste Spieler.

Funfzehn mit!

Robert.

Sechszehn!

Bertram.

Sieh', das Glück lächelt Dir!

Alle.

Achtzehn!

Robert.

Achtzehn! — Weh' mir! — mein Gut dahin!

Chor.

Sein Gut dahin!

Robert.

Und Dich — ach muß — ich ziehen,
O Freund, in dies grause Geschick.
Die Waffen, meine Rosse, sind leider nicht mehr mein.
Geh', überlief're sie, — ich steh' allein.
Fort! fort! fort!
Ha, Schmach ohne Ziel!
Ein Höllengeschick,
Es raubt jedes Glück,
Es verfolget mich Armen!
Ha! scheu't meine Wuth,
Ich räche mit Blut
Den Frevel an Euch.
Räch' ihn ohn' Erbarmen!

Die Spieler.

Seh't nur! Er fluchet, er höhnet!
Er schäumet vor Wuth!
Es siedet sein Blut,
Der Wurf war nicht gut.
O, mäßiget, Herr,
Die thörichte Gluth,
Sonst fürchtet meine Wuth,
Die Blut nur versöhnet!

Bertram.

Weshalb der Lärm? —
Beruh'ge Dich,
Und mach's wie ich u. s. w.

Zweiter Aufzug.

No. 5. Recitativ und Arie.

Isabelle.

Mir verhaßt ist der Thron, dessen Glanz mich umstrahlet!
Nur Feste, Lustbarkeit, ach! und doch nirgends Glück!
Mein Vater wird befehlen,
Bestimmen meine Hand! — unseliges Geschick!
Den allein ich geliebt, ach, Robert brach sein Wort,
Hat mich verlassen.

Arie.

Umsonst mein Hoffen,
Glücklich zu werden.
Freuden auf Erden,
Liebes=Genuß,
Ewig ich meiden muß.
Liebendes Sehnen,
Hoffendes Wähnen,
Ist hingeschwunden
Wie Lenzeskuß.

Chor der Mädchen.

Nahet nur ohne Furcht!
Schenke dem Leiden

Beistand und Hülfe;
Wohlthat zu spenden
Strebt ja Dein Herz.

Alice.

Gott! Wag' ich es — Doch man sagt,
Fürstentöchter nehmen huldvoll die Geschenke,
Armer Hülfsbedürft'ger an. —
Sei's gewagt.

Alice. Chor.

Schenke dem Leiden u. s. w.

Isabelle.

Gott! Was seh' ich?
Dies von Robert? — Täusch't mein Auge mich nicht? —
Nur näher, holdes Mädchen,
Mein Herz ist tief ergriffen.
Das Unglück, nie vergebens
Fleh't um Schutz und um Hülfe mich an.
Welch Glück ist mir gegeben!
Robert! komm! Du mein Leben!
Ach komm! sei mein!

Alice und Chor der jungen Mädchen.

Welch Glück ist ihr gegeben,
Scheint neu sie zu beleben.
Ja, ihr Herz ist ergriffen.
Wir flehten nicht vergebens,
Sie hörte voll Güte uns an.

Isabelle.

Euch seh' ich wieder?

Robert.

Hört mich, güt'ge Fürstin!
Laßt Vergebung mich hoffen, —
Liebe wird —

Isabelle.

Vergeben wird dies allzuschwache Herz. —
Von Liebe aber wagt nur dann zu sprechen,
Wenn Ihr voll Muth gekämpft in jenen
Schranken.
Dort ist meine Hand des Siegers Lohn.

Robert.

Weh' mir!
Ein böses Spiel, hat mir die Waffen,
Hat alles mir geraubt.

Isabelle.

Mißtraut dem Glück der Liebe nie,
Selbst der gekränkten nicht.
Sie reicht Euch Waffen jetzt zum Kampf.

Robert.

O Himmel! Bewehrt durch Eure Hand! —

Isabelle.

Hört Ihr den Ruf?
Er fordert Euch zum Kampf!

Robert.

Er ruft zum Siege. —

No. 6. Recitativ.

Robert.

Ja! in dem Waffenspiel, wo Tapferkeit entscheidet,
Besieg' den Gegner ich.

Bertram.

Ja, wenn es mir gefällt.

Robert.

Möchte bald es sich fügen, daß kühlend meine Rache,
Ich ihn im ernsten Kampf, Aug' in Aug' —
Wen suchst Du hier?

Der Herold.

An Dich, Robert von Normandie,
Schickt diesen Ruf zur Fehde, Granada's Fürst
durch mich,
Und fordert so zum Kampfe Dich,
Nicht im Turnier zum Spiel; auf Leben oder Tod!

Robert.

Ha, mein Wunsch ist erfüllet!
Sein Verderben beschlossen!
Er fordert mich zum Kampf! Ich folg' dem
Aufgebot!

Der Herold.

Komm! in dem nahen Wald wirst Du den
Gegner finden.

Robert.

Und sein Grab er oder ich!

No. 7. Volks-Chor.

Komm herbei, sie zu begleiten,
Treues Volk, von allen Seiten,
Fei're ihre Trefflichkeit.
Nimm die Huld'gung uns'rer Liebe,
Daß ein Vorbild sie Dir bliebe.

No. 8. Finale.

Erster Ritter.

Wenn alle Ritter hier ihrer Dame zu Ehren,
Im Turnier jetzt beginnen den Streit;

So wollen Granada's Fürsten, voll Güt' und Huld gewähren,
Daß ihm Deine Hand Waffen beut.

Bertram.
Ha! ich siege! der Prinz schon hier!
Und Robert noch zurück, im tiefen Wald gehalten!
Robert, den ein Blendwerk täusch't,
Such't dort umsonst den Prinzen auf, so will's mein mächtig Walten.

Die Herolde.
Zinken ertönt! dem Ritter gebt die Ehre,
Dessen Panier zum Stern wir erwählt.
Zinken ertönet! zum Kampfe ihm haben
Amor und Mars den Arm gestählt.

Alice.
Mein hoher Herr erscheint noch nicht!
Jetzt, wo Ruhm und Ehre ihm winken;
Versäum't er seine Ritterpflicht?

Raimbaut.
Verzweifeln muß man deshalb noch nicht. —
Allein bedenke nur, es ruft zum Traualtar
Uns vorerst eine süß're Pflicht.

Bertram.
Robert kommt sicher nicht.

Chor.
Hört die Trommeten! es ruft die Ehre!
Ritter, den Arm bewaffnet Euch!
Nur für den Ruhm, für seine Dame,
Führt jeder kühn des Schwertes Streich!

Herolde.

Des Kampfes Signal rufet Euch!

Chor.

Ha!

Isabelle.

Man giebt zum Turnier das Signal!
Auf, zu den Waffen, Ritter!
Kriegstrommeten erschallen,
Weit durch's Morgenroth.
Wo die Banner jetzt wallen,
Giebt's nur Sieg oder Tod.
Ehre ruft, Ehr' und Pflicht,
Ach! Robert, verlasse sie nicht.

Chor.

Kriegstrommeten erschallen, u. s. w.

Isabelle.

Posaunen rufen, auf! Ritterschaar!
Die Hand an Lanz' und Schwert;
Für seine Dame und Ruhm nur kämpfet
Der Rittersmann mit Stolz und Lust.

Chor.

Posaunen rufen!
Die Hand an Lanz' und Schwert!
Für Ruhm nur kämpfet!
Für Ehre nur!

Isabelle.

O! wie mir das Herz erbebet!
Ach, Robert flieh't meinen Blick!
Liebe rufet ihn zum Kampfe,
Welche Macht hält ihn zurück?

Dritter Aufzug.

No. 9. Recitativ.

Raimbaut.

Zum Stelldichein folg' ich der rechten Spur.

Bertram.

Ist dieses nicht der fremde Troubadour —?

Raimbaut.

Den der gestrenge Herr erst heut' zum Strick verdammte.

Bertram.

Ganz recht! doch nur halb geschieht, was er beschließt.
Und was willst Du?

Raimbaut.

Alicen hier erwarten,
Meine herzige, kleine Braut.
Alice, arm wie ich, vielleicht noch etwas ärmer.
Außerdem, wohl weit und breit, das glücklichste der Paare.

Bertram.

Wenn Geld Dir fehlt! hier nimm!

Raimbaut.

Soll ich den Augen trau'n? Ich Glücklicher!
Jetzt schnell zu ihr!

Bertram.

Ha, sieh' da! wieder ein Glücklicher mehr.
Nun das Kunststück ward mir nicht schwer.

No. 10. Recitativ und Chor.

Bertram.

Sicher wird das Gold ihn blenden,
Er wird treulos ihr werden. —
Und ich lache der Qual, daß sie ewig verloren,
Da sich in kurzer Zeit die Rächer selbst mir nah'n.
Gefall'ner Engel, Gott! — Mein Oberherr! — Welch Beben!
Ach es naht meine Zeit, ihr Geschrei hör' ich schon,
Ihren Jubel der Hölle! wie sie tanzend sich heben,
Der Qual vergessend um jenen nächtlichen Thron.

Chor der Dämonen.

Dämonen! Phantome,
Den Himmel verlacht!
Im düstern Dome
Durchschwelget die Nacht.

Bertram.

O, mein Sohn! O Robert für Dich,
Der mir der Güter Höchstes;
Trotzte ich schon dem Himmel,
Trotzte der Hölle ich.

Chor der Dämonen.

Ruhm dem Meister, der uns leite,
In dem Tanze vor uns schreite.

Bertram.

Für den Ruhm, der entwichen,
Für den Glanz, der nun verblichen,
Warst Du mein Trost allein.
Durch Dich fand ich Ruh'!

Recitativ.

Alice.

Raimbaut! Raimbaut! von den felsigen Höhen,
Giebt nur Echo mir Antwort und mit Bangen
nah' ich mich.
Die Erste bin ich, die sich eingefunden?
Schon seit geraumer Zeit erwart' ich ihn.
Ist das erlaubt! am Hochzeittag kommt er zu
spät?

No. 11. Romanze.

Alice.

Eh' ich die Normandie verlassen,
Sagt mir ein Klausner lobesan:
Willst Du das beste Loos erfassen,
So nimm Dir einen jungen Mann.
O weh! ich harre lang'!
O Patronin der armen Mädchen,
Patronin aller treuen Liebe,
Die Du jeder mit Hülfe nah',
Hilf mir! verlassen steh' ich da.
Der Sonne Licht, wie schnell es jetzt vergeh't!
Woher der Lärm der die Brust mir beenget?
Welch einen Sturm! weh' mir! wie Wolk' an
Wolk' sich dränget!
Nein! o nein! Gott sey Dank! nur ein Wahn!
Raimbaut sprach einst: — „mein süßes Leben,
„Nie meine Treu' zu wanken vermag!" —
Ach! wer weiß, wie oft bei andern Schönen
Er die nämlichen Worte sprach.
Und ich — ich harre lang'.
O Patronin, u. s. w.

O Gott! welch ein Getöse!
Vor Angst erbebt die Seele!
Die Erde zittert unter mir!
Hinweg! — ha! was für Stimmen hier?

Unsichtbarer Chor.

Robert! Robert!

Alice.

Roberts Namen sie nennen!
Von Neuem wird ihn Gefahr hier bedrohen.
Vielleicht ist's möglich dort am Rand
In die Schlucht hinabzuseh'n! —
Großer Gott! Blitze leuchten!
Welche Angst!
Doch, es sei! — Mein Gott, beschütze mich!
Du, der zu hohem Zweck Dir frommer Unschuld Wirken
Schon oft erlesen hast, sei gnädig mir!
Dein Wille sei erfüllt, mein Gott, beschütze mich!

Recitativ.

Bertram.

Mein Urtheil ist gefällt! — der Spruch — unwiderruflich!
Ich verlier' ihn für immer, man entreißt ihn meinen Armen,
Verschreibt er nicht die Seele mir auf ewig, für und für,
Und zwar noch heute!

Alice.

Um Mitternacht! — Unglückseel'ger!

Bertram.

Wer sprach denn hier? — Wer ist zugegen hier?
Und wer verrieth, was ich gedacht?
Ha, irr' ich nicht? die süße holde Braut Alice!
Weshalb mit so trübem Blick?

Alice.

Ach! meine Knieen wanken!

No. 12. Duett.

Bertram.

Dich, Alice, find' ich hier?

Alice.

Ach, mein Gott!

Bertram.

Komm! komm zu mir!

Alice.

Ach! wie ich bebe!

Bertram.

Nun? Du vernahmst manches dort,
Hast Du es genau verstanden?

Alice.

Wer? ich? — Nichts! — nein!

Bertram.

Nein?
Der Sieg ist errungen!
Der Wurf mir gelungen!
Trotz Bitten und Sträuben
Entgehst Du mir nicht.

Alice.

Ich zitt're, ich bebe! weh' mir!
Bei des Bösen Stimme,
Seinem wilden Grimme,
Ach, das Herz mir bricht.

Bertram.

Komm, nah' Dich mir, und laß' den süßen Reiz —

Alice.

Entferne Dich! entflieh'!

Bertram.

Ja! Du kenn'st mich!
Belauscht hast sträflich Du des Geheimnisses Schrecken,
Das kein Sterblicher kennt, und wolltest Du's entdecken,
Mit einem Worte nur, trifft der Tod strafend Dich.

Alice.

Der Himmel ist mit mir; ich trotze Deinem Zorne.

Bertram.

Erst stirbst Du, dann der Heißgeliebte.

Alice.

O Gott!

Bertram.

Dann stirbt Dein Vater!
Und so die Deinen All'!

Die Schuld ist Dein. — Du zarte Blume,
Wardst durch Tugend mir zum Eigenthum,
Und bist fortan mein, ewig mein.
Nun wohl! Sag' an, getrost! Du sahest
nichts? —

Alice.

Nein, nein, glaubt mir.

Bertram.

Doch — konntest hören?

Alice.

Nein nein! Ha! Robert!

Bertram.

Sei auf der Hut! Du weißt was ihn bedroh't.
Dein Herzog nah't, Du schweigst! wo nicht?
trifft dich der Tod!

No. 13. Trio.

Alice.

Unseel'ger Augenblick voll Bangen!
Er ist versenkt in tiefen Schmerz;
Geheimes Grausen hat sein Herz
Wohl unwillkührlich schon umfangen;
Und vor Gefahr, die ihn umflicht,
Kann ach, ich ihn warnen, bewahren nicht.

Bertram.

Unseel'ger Agenblick vollu Bangen!
Benutzen muß ich seinen Schmerz;
Doch fühl' ich nicht mein schwaches Herz
Jetzt unwillkührlich selbst befangen?

Von Gefahr die ihn mit Macht umflicht,
Befrein, kann selbst die Höll' ihn nicht.

Robert.

Mein Stern ist mir in Nacht vergangen,
Ich überlaß' mich meinem Schmerz.
Weshalb nur fühlt von Grau'n mein Herz
Sich unwillkührlich schon befangen?
Freundschaft nur, die mich sanft umflicht,
Läßt noch allein mich sterben nicht.

Alice.

Wehe! ach, wehe mir!
Nein! ich trotze der Gefahr!
Höret mich!

Robert.

Nun so sprich!

Bertram.

Entferne Dich im Stillen,
Um Deines eignen Heils, um Deines Vaters willen!

Alice.

Nein — ich kann es nicht!
Fliehen muß ich von hier. Hinweg!
Vernichtung drohet mir.

Recitativ.

Robert

Mir bangt für sie.

Bertram.

Weshalb? Du weißt, der Liebe Freuden,
Trüben öfters der Eifersucht verborg'ne Leiden.

Robert.

Rede! wir sind allein! verloren und entehrt,
Ruht auf Dir mein Vertrau'n!
Wohlan, bewähr' es nun.

Bertram.

Meinen Schwur halt' ich Dir! — Man sucht
uns zu umgarnen,
Wiegt deine Sinne ein.
Durch schwarze Kunst der Höllen
Störte Dein Gegner, was mühsam ich erdacht.
Die dämonische Macht
Rief er, ihm beizustehen.

Robert.

Was ist zu thun?

Bertram.

Denselben Weg zu gehen —
Folgen ihm.

Robert.

Aber wie? — Giebt's verborgene Kraft,
Um zu beschwören unsichtbare Geister?

Bertram.

Ja.

Robert.

Wenn Du sie kennst, so sprich!

Bertram.

Ich kenne sie!
Und spielend wird man ihrer Meister,
Wenn man Muth im Herzen trägt.
Wohnt er in Dir?

Robert.

Bertram!

Bertram.

Ich baue fest auf ihn.
Nun höre! — Ward Kunde Dir von der Abtei,
Die einst des Himmels Zorn der Hölle überließ?

Robert.

Wohlan!

Bertram.

Unversehrt aus bemoostem Gestein,
Erhebt das Grabmal sich
Der heiligen Rosalie —
Dort wächst ein Zweig, mit Wundern reich begabt,
Den eine Schaar verdammter Geister hütet.
Hast Du den Muth, ihn schweigend in der Nacht,
Mit eigner Hand zu brechen?

Robert.

Das wäre Kirchenraub!

Bertram.

Du wankst?
Und jener Zweig, macht Dich unüberwindlich!
Dir zu Füßen wird die Geliebte sinken.

Robert.

Die Geliebte?!
Wohlan, es sey! Ich trotze dem Geschick!
Und eile muthig zu dem finstern Ort! —

Bertram.

Wie schnell Du eil'st, ich bin noch vor Dir dort.

No. 14. Finale.

Bertram.

So zertrümmert die Zeit selbst die heilige Stätte,

Die einst Rosalia dem Dienst des Herrn geweiht.
Fromme Bräute des Himmels, die frech
Ihr den Altar
Durch schnöde Lust entweiht, Sitt' und Tugend
verhöhnend,
Dem Laster nur gefröhnt, Euch umfängt
Höllenqual.
Nonnen, die hier bedeckt mit kaltem Stein
Ihr schlummert,
Vernehmt Ihr mich!
Der kalten Gruft sollt ihr auf kurze Zeit
entsteigen.
Erhebet Euch!
Fürchtet nicht mehr, daß zur Rede Euch stelle
Das Marmorbild jener Heiligen dort.
Ich rufe Euch, der Fürst der Hölle,
Ich selbst verdamm't, so wie Ihr!
Nonnen, vernehmt Ihr mich?
Des Himmels Töchter einst, jetzt der Hölle
geweiht,
Hört, was ich hiemit Euch gebiete!
Ein Ritter wird sich nah'n in seiner Jugend
Blüthe,
Entwenden soll er den Zweig.
Doch wenn sein Wille zögert, er mein
Erwarten täuschet,
So verlockt ihn durch Liebesreiz.
Nöthigt ihn, daß er vollführt, was sein Schwur
von ihm erheischet,
Werft ab die Nonnentracht, dient meiner
finstern Macht.

Robert.

Hier ist der Ort, umgeben von nächtlichen Schrecken!
Doch gewagt!
Welch ein Schauer dringt durch mein Gebein!
Dies Kloster — diese Gräber — wie sie geheime Qual
In tiefster Seele wecken!
Ha! das ist der Wunderzweig! — Der Talisman, den die Unterwelt gebar,
Daß mir nun er wieder gewähre,
Bringt er mit der Liebe Entzücken, mir auch Unsterblichkeit,
Die Macht auf Erden.
Welch Bangen! — Welche Qual!
Mein Gott! auf jenem Grabe
Sah meine Mutter ich zürnend auf mich blicken.
Ich kann nicht mehr! hinweg! sonst unterliege ich!

Chor.

Er ist nun unser!
Herbei, herbei!
Mit Sieg'sgeschrei,
Geister der Nacht.

Vierter Aufzug.

No. 15. Chor.

Isabelle.
Gott! sag', was droht seinem Leben,
O sprich! — Rede frei! —

Alice.
Weh' ihm! — Robert —

Isabelle.
Jetzt schweige! — Man kommt — Du bleibst!

Chor.
Tönt hoch empor, ihr Freudenklänge,
Auf, preiset laut der Liebe Glück,
Feiert es heut' durch Festgesänge,
Auf! sonst entflieh't der Augenblick.

Alberti.
Laßt Euch, o Fürstin, hier mit Ehrfurcht überreichen,
Im Namen des Gemahls,
Den noch heut' Ihr beglücken sollt,
Diese freundlichen Gaben, als Zeichen seiner Zärtlichkeit.

Chor.
Auf, preiset laut u. s. w.

Alberti.

Edle Ritter, kommt! entfernt Euch jetzt von hier.

Chor.

Tönt hoch empor u. s. w.

Recitativ.

Robert.

Wie der magische Zweig, der zu ihnen sich neigt,
Des Zaubers Allgewalt in vollem Maaße zeigt.
Dein Rufen, stolze Braut, wird kein Sterb-
licher hören.
Wer kann hier, wohin mich Zaubermacht
geführt,
Dich rauben, Stolze mir? widerstrebe, bitte,
flehe,
Nichts rettet Dich. Ich reiß' Dich, selbst mit
Gewalt —
Doch nein! — aus freier Wahl.
Näher denn! hin zu ihr!

No. 16. Cavatine und Duett.

Ha! wie so reizend!
Ruhiger Schlummer leih't
Noch hëh're Anmuth ihr,
Unschuld umstrahlt sie als edelste Zier,
Die zum Engel sie weiht.
Ha! wie so schön! — wie so reizend!
Doch fort von hier! — Es ist Zeit! —
Isabelle!
Nun löse ich den Zauber, der Dich umfangen
hält.

Duett.

Isabelle.

Wo bin ich? — Rief des Geliebten Stimme?
Welch betäubender Schlaf — der die Sinne
befällt?
Was seh' ich? — Träum' ich? ist's neue
Täuschung?
Wie? hier! Robert! Robert! — Robert wäre
hier?
O Gott! Sieh' die Qual — dieses Bangen!
Mit Hülfe steh' mir Armen bei.

Robert.

Wie vermehrt dieser Reiz mein Verlangen!
Nimmermehr sie eines Andern sei!
Ha, ich fühle die Lust der Verdammten,
Seh' ich, wie angstvoll sie erbebt.

Isabelle.

Welcher Blick! der tief mich durchbebt!
Welch eine Macht bannte Euch an die Stelle,
Wo als Ehrvergeßner Ihr, als Verräther
erscheint?

Robert.

Nun denn! — ja! — ja! die Hölle, die treu
mir gedient,
Rächen wird sie mich an dem, den ich hasse!

Isabelle.

Noch heute früh bei dem Turnier
Vermochtet es mit Ehre Ihr.

Robert.

Furcht' meine Wuth!

Isabelle.

Welcher Blick!

Robert.

Fürcht' meine Wuth! weich' nicht vor mir zurück!
Gieb mich nicht völlig der Verzweiflung hin!
Alles hier ist meiner Macht ergeben.
Und nichts entreißt mir mein Glück. Nichts!

Isabelle.

Gott, auf mich wende Deiner Hülfe Blick!
Laß nicht Verzweiflung seine Seel' erfassen!
Alles ist hier seiner Macht überlassen,
Nur Du allein hältst seinen Arm noch zurück. —
Entflieh't! Entfern't Euch! Umsonst wag't Ihr zu hoffen.
O Gott! Schenk' Deinen gnäd'gen Beistand mir.

Robert.

Ich weiche dem Drängen, dem Sehnen!
Isabelle! Du bist nun mein!

Isabelle.

Robert! O mein Gott! O, laßt mich los!

Robert.

Nein, keine Macht kann Deine Banden lösen,
Nicht widersteh'n mir! Komm! Mein mußt Du sein!

No. 17. Cavatine und Finale.

Isabelle.

Robert! Mein Geliebter!
Mein Herz lebt nur allein durch Dich!
Du siehst meine Angst!
Mitleid für die eigne Seele
Und Gnade für mich!

Robert.

Nein, nein, nein, nein!

Isabelle.

Wie? Dein Herz hat vergessen
Was gelobt Du heilig mir?
Ich sah Dich vor mir knieen,
Zu Füßen lieg' ich Dir.

Robert.

Nein, nein, nein, nein!

Isabelle.

Du, mein Heil, mein einz'ges Leben,
Du, dem ich mich ganz gegeben,
Du siehst meine Angst!
Mitleid u. s. w.

Robert.

Dem Tone kann mein Herz nicht widerstehen.

Isabelle.

O, laß mich nicht in dieser Angst vergehen!

Robert.

Doch kann ich nicht bezähmen meine Gluth!

Isabelle.
O, bezähme diese Wuth!

Robert.
Und einem Andern soll ich hin Dich geben!
Verlieren, ach, mein Leben, sollt' ich Dich!
Nicht kümmert mehr mein Leben Dich;
Nun wohl, so nimm — nimm denn mein
Leben!

Isabelle.
Wie? Hört' ich auch recht? —

Robert.
Ja, Tod ist, was mir droh't.

Isabelle.
Nicht Hoffnung mehr?

Robert.
Nur eine einz'ge!

Isabelle.
O rette Dich!

Robert.
Ich mag nicht leben!

Isabelle.
Flieh', da Du kannst!

Robert.
Nein, eh' den Tod!
Ja, sterben für Dich, sterben hier,
Ich erwarte hier knieend Gnade von Dir.

Chor.

Was ist geschehen!? — Wär' es ein Blend=
werk? —
Ein sanfter Schlaf hat uns betäubt.
Ob wohl ein Zauber sein Wesen treibt?
Was seh' ich! — Ist's Wahrheit? — Es ist
Robert!

Alberti und Chor.

Ja, er ist's! strafet ihn, greift ihn schnell,
diesen Frechen!
Nicht mehr kann er nunmehr unser'm Arm
noch entgeh'n;
Nun bestraft wird gewiß fürchterlich sein
Verbrechen,
Und es soll morgen ihm sein Recht schon
gescheh'n.

Robert.

Kommt nur an! wenn Ihr wollt dieses Schritt's
Euch erfrechen!
Trotzen werd' freudig ich Erd' und Himmel
zugleich.
Träfe mich auch Rache des Himmels vor
Euch.
Dieses Herz kennt nicht Furcht noch
Schwächen,
Trotzen werd' lachend ich Erd' und Himmel
zugleich.

Alice und die Frauen.

Rettungslos, ganz umsonst nun ist sein Erfrechen!
Nicht mehr kann ihrem Arm er nunmehr noch entgeh'n!
Ach, bestraft wird gewiß fürchterlich sein Verbrechen,
Und es wird morgen schon ihm sein Recht nun gescheh'n.

Fünfter Aufzug.

No. 18. Recitativ und Chor.

Robert.

Folge mir!

Bertram.

Weshalb zwingst Du mich, hieher mit Dir zu gehen?

Robert.

Geweih't ist dieser Ort! man kann uns nicht verfolgen.
Mich befreit hattest Du, da sucht den Gegner ich,
Den Prinzen von Palermo!

Bertram.

Und nun?

Robert.

Verruchtes Loos!
Ich bin besiegt! — Mein Schwerdt — Ha, der
Schande!
Verrieth im Kampfe treulos mich.
Wohin ich blicke, Verrath!

Bertram.

Mir gilt das nicht!
Mich, der als Freund, Dir so innig zugethan,
Mich träfe Dein Verdacht?
Ja, als Du mit eigner Hand Dein nahes Glück
vernichtet,
Jenen Zweig, dessen Macht die Geliebte Dir
erworben,
Ward sie des Gegners Theil.

Robert.

Wie entreiß' ich sie ihm? durch welche Macht?
Rede!

Bertram.

Ein Mittel giebt's, das Eine nur.

Robert.

Ich ergreif' es, nenn' es mir!

Bertram.

Gehör' uns an! — Gehöre mein! feierlich
feßle Dich
Eine Schrift hier an mich.

Robert.

Gewährt sie mir nur Rache, bin ich Dein.
Reiche sie mir!

Bertram.

Robert! vermagst Du noch zu schwanken?

Robert.

Hörst Du nicht den Gesang?

Bertram.

Was kümmert uns denn der.

Robert.

Leis' erwacht die Erinnerung an meine Kinderjahre,
Da mich in ihr Gebet die fromme Mutter schloß.
Die theure Mutter! weh' mir!

Chor.

Heil der ewigen Liebe,
Heil dem Gotte der Macht,
Der die Unschuld gerettet
Aus der Verführung Nacht.

Robert.

Es ruft dem Sünder Gottes Stimme,
Sie ruft ihm noch Vergebung zu.

Bertram.

Fort von hier, sonst droh't mir Gefahr.
Trau' dem Freund'! laß von hier uns fliehen.

Robert.

Hörst Du nicht?

Bertram.

Denk' an Deinen Schwur.

Robert.

Ach! könnt' ich beten nur!

Bertram.

Schon ist er tief erschüttert,
Jetzt gilt Entschlossenheit;
Blinde Wuth mög' ihn fassen,
Rach' und Liebe im Streit.
Muthig nur, denn schon drängt die Zeit.

Robert.

Höh'rer Sphären Harmonien, Wonneklang,
Frommen Seelen nur geweiht.
Frevel Wuth, die mir im Herzen tobte,
Weicht der Ruh', trauert der verlor'nen Zeit!

Näherer Chor.

Liebe und Glück
Schaue Dein Blick,
Huldvoll geneigt,
Und beut dem Paar,
Das heut' vermählt,
Nur Segen dar!

Robert.

Verlor'ne Seligkeit! O Wonneklang!

Bertram.

Komm! folge mir!

Robert.

Gottes Stimme ruft dem Sünder noch Vergebung zu.
Lob't den Herrn! Gott ist hier zugegen.

Bertram.

Weh' mir! ich bin verloren!

No. 19. Recitativ.

Bertram.

Der Gesang scheint Dein Herz zum Mitleid zu bewegen;
Des Nebenbuhlers Glück erflehn vom Himmel sie.

Robert.

Was sagst Du?

Bertram.

Erfleh' nun auch den göttlichen Segen
Für ihn, den Räuber Deiner Braut.

Robert.

Ha, dieses Wort weckt Zorn in mir und Rache!
In Dir erkenn' ich meinen Feind.

Bertram.

In mir den Feind? mich, der zärtlich Dich liebt?
Mich, der im heißen Kampf Deine Jugend beschützte,
Mich, der sein ganzes Gut für Dein Glück willig gäbe,
Mich nennst Du Deinen Feind?

Robert.

O Gott! wer bist Du denn?

Bertram.

Ach, sagt Dir diese Angst, diese klopfende Brust,
Dein eignes Herz es nicht? Heute schon hörtest Du,
Dort am Strand — wo Raimbaut — uns verkündete die Sage
Von dem Loos — Deiner Mutter! Ach! er sprach allzuwahr!

Robert.

Gott!

Bertram.

Ich war's, den sie geliebt, ward als Gemahl mit ihr verbunden.

Robert.

O Himmel!

Bertram.

Nun kennst Du mich, Robert! Dein ist die Wahl.

Robert.

Wehe mir! welche Qual!

No. 20. Arie.

Bertram.

Ich bin es, der Dich hintergangen,
Um Deiner Treu' gewiß zu sein,
An mein Loos Dich zu reih'n,
Dich, mein errung'nes Glück,

Täuscht' ich Dich, lockte Dich, trieb Dein Herz
bis zum Wüthen.
Jetzt magst Du über mich gebieten,
Frei bist Du nun, Folge leist' ich Dir.
Mir nur gehorcht Dein Nebenbuhler;
Die Gestalt nahm ein Dämon an,
Sprich ein Wort, und er soll verschwinden,
Als Gattin Isabelle Dir nah'n.
Entflieh' jetzt, da Du kannst.
Flieh den Vater! flieh den Bösen!
Doch wisse auch: vor Mitternacht
Muß noch vollzogen sein
Der bündige Vertrag,
Der für die Ewigkeit uns Beide vereint,
Sonst sind für immer wir getrennt.
So hat ein Gott, der mich verfolgt,
Es schonungslos geboten.
Du allein kannst entscheiden,
Mein und Dein Geschick.
Wähle nun, Du bist frei! Mein Sohn!
Robert!
O Du, mein einzig Glück!

Robert.

Nein, mir bleibt keine Wahl, die Kindes-
liebe siegt!
Fürchte nicht, daß ich Dich verlasse.

Alice.

Robert! Was hörte ich?

Bertram.

Was bewog Dich zu kommen?

Alice.

Eine fröhliche Kunde! —
Ach, ich wage kaum zu athmen —
Neu erblüh't Euer Glück! o weis't es nicht zurück!
Dem Himmel dankt, der Euch so sichtbar schützet.
Der Prinz von Granada und sein Gefolge konnten
Die Schwelle nicht der Kirche überschreiten.

Robert.

Ich weiß es.

Alice.

Isabelle, versöhnet, mit engelreiner Liebe,
Harret Eurer am Altar.

Bertram.

Fort! hinweg von hier!

Alice.

Sie zu verlassen vermöchtet Ihr?
Könntet jenen heil'gen Schwur, der Euch bindet, vergessen?

Bertram.

Es ist Zeit! Bald schlägt die Stunde! hinweg von ihr!

No. 21. Trio.

Robert.

Was nun beginnen?
Dein Gebot ist dem Sohne heilig!

Alice.

O Gott! was betäubt seinen Sinn?
Vergißt Du Deinen heil'gen Schwur?

Robert.

O schweige! schweige!
Einer höhern Pflicht ich weiche.

Alice.

Und die Ehre opferst Du hin?
Mächt'ger Gott! Gott der Gnade!
Ruf', o Gott, rufe Ehrgefühl zurück
In sein Herz, es zu lenken
Zu dem früheren Glück.

Bertram.

Welche Qual! Keine Gnade!
Mein Sohn, mein einz'ges Glück,
Ach, Erhörung dem Flehenden schenke,
Sonst ereilt ihn sein finst'res Geschick.

Robert.

Welche Qual! Keine Gnade!
Ach, zerstört ist mein Glück!
Untergang, wohin ich lenke
Meinen forschenden Blick.

Bertram.

Lies die Schrift, die auf ewig Dich bindet,
Die mir allein Deine Treue verbürgt.

Robert.

Dies ist die Schrift, die auf ewig mich bindet?
Unterzeichnen will ich sie!
Aber wie?

Bertram.

Eile nur!

Alice.

O Himmel! steh' mir bei!

Robert.

Gieb sie mir!

Alice,

(ihm das Testament der Mutter übergebend.)

Sieh' hieher! Undankbarer, tief Gefall'ner!
Nimm hin!

Robert.

O Gott! dies die Hand meiner Mutter!
O Gott!

Bertram.

Ha verdammt!

Robert, lesend.

„O, mein Sohn! Muttertreue kann nicht
sterben,
„Wacht über Dir in Himmelslicht.

„Traue dem Rath des Mannes nicht,
„Der mich geleitet zum Verderben.“

Bertram.

Mein Sohn, es wankt Dein Herz noch in der Wahl?

Robert.

Ich bebe tief bewegt — Entscheidung drängt! — O Qual!

Alice, lesend.

„Mein Sohn! Der Mutter Liebe kann nicht sterben!
„Wacht über Dir in Himmelslicht.“

Bertram.

Mein Sohn! laß trostlos mich nicht sterben!
Sieh meine Pein: verlaß mich nicht!

Alice, lesend.

„Traue dem Rath des Mannes nicht,
„Der mich geleitet zum Verderben.“

Bertram.

Schwankt noch das Herz bei seiner Pflicht?
Sieh' vor Dir knieend mich.
Mein Schreckensloos bedenke, mein Mißgeschick.

Robert.

Erbarm't Euch meiner Qual!

Alice.

Blick auf Gott, ihm vertrau'!
Mitternacht! O, welch Glück! Gerettet nun!

Robert.

Ha! Rachegott! Der Sieg ist Dein!

No. 22. Schluß-Chor.

Unsichtbarer Chor.

Singet, Chöre sel'ger Engel,
Singet, heil'ge Cherubim,
Nun steh't, da er treu verblieben,
Der Himmel offen ihm.

Chor des Volks.

Ruhm und Preis dem Allmächt'gen!
Sing't ihm Mensch und Cherubim:
Er ist treu doch geblieben,
Der Herr verzeihet ihm.

Alice und Raimbaut.

Singet, Chöre sel'ger Engel,
Singet, heilige Cherubim!

Beide Chöre.

Ehr' sei Gott! Preis ihm und Ehre!